Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Festschrift zur Feier des 200jährigen Jubiläums der Anstalt am 12. - 14. August 1914

Großherzoglich Oldenburgisches Katholisches Gymnasium Antonianum <Vechta>

Münster in Westfalen, 1914

E. Schülervereine. Von Oberlehrer Dr. Reinke in Vechta.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5499

Visual Library

E. Die Schülervereine.

Von Oberlehrer Dr. Reinke in Vechta.

Unser Gymnasium kann sich des Bestehens von Schülervereinen in einer Zeit rühmen, wo derartige Einrichtungen sonst an höheren Schulen wenig bekannt waren. Zwei von ihnen haben schon Jubiläen feiern können: der Rednerverein „Rhetorika" im Oktober 1905 sein goldenes, die Gymnasialkapelle im August 1910 ihr silbernes. Zwei andere dagegen sind jüngeren Ursprungs: Der Gesangverein „Arion" entstand im Herbste 1899, der Turnverein „Olympia" im Jahre 1908.

Zwar traten bei den älteren Vereinen die jetzt bei Schülervereinigungen obwaltenden Bestrebungen noch nicht so deutlich hervor. „Erziehung zur Selbständigkeit", „Selbstbetätigung", „Selbstverwaltung", „Selbstzucht", Gesichtspunkte, die durch die moderne Pädagogik in den Vordergrund gerückt sind, liegen bei jenen ersten Gründungen noch nicht so offensichtlich zutage. Die Vereine waren mehr ihrer selbst wegen da, ohne in dem Maße wie heute großen erzieherischen Gesichtspunkten untergeordnet zu sein. Die Rhetorika wollte die Schüler eben nur im Reden ausbilden, die Gymnasialkapelle eine Gelegenheit zur musikalischen Betätigung geben und die Schulfeiern und Ausflüge durch musikalische Darbietungen verschönern.

Ihre gesamte Tätigkeit unterstand selbstverständlich der Aufsicht der Schulleitung, und diese wurde wesentlich erleichtert durch die Einrichtung des Vereinsprotektorates, indem ein Mitglied des Lehrerkollegiums in ein besonderes Vertrauensverhältnis zu dem betreffenden Vereine trat und die Verbindung des Vereins mit der Schule vermittelte. So blieb für die Vereine einerseits die nötige Bewegungsfreiheit und Selbstbestimmung gewahrt, andererseits entbehrten sie nicht der notwendigen Beaufsichtigung und sachkundigen Leitung. Auf dieser Grundlage haben sich unsere Vereine dann im Laufe der Jahre zu großer Blüte entfalten können, so daß sie in den letzten Landtagsverhandlungen von der oldenburgischen Regierung lobend erwähnt und den übrigen höheren Schulen Oldenburgs als vorbildlich hingestellt wurden [1]). Durch Ministerialverfügung vom 2. Juni 1913 ist ferner die Stellung der Schülervereine zur Schulleitung näher bestimmt und ihre Oberleitung dem Direktor unmittelbar unterstellt [2]). —

---

[1]) Geh. Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes in der 16. Sitzung (Sonnabend, den 7. März 1914): „Die Regierung will Verbindungen mit idealem Zweck fördern. Es ist dabei an solche gedacht, wie sie am Gymnasium in Vechta bestehen." (Vgl. Old. Volksztg. Nr. 25.)

[2]) „Die Leitung der Schülervereine muß einheitlich sein und ist daher in erster Linie Aufgabe des Direktors, dem die Vereine unmittelbar unterstellt sind. Ihm sind u. a. die Mitgliederlisten vorzulegen und die Vorstandsmitglieder anzugeben. Die Klassenleiter haben die Gesuche der Schüler um Erlaubnis zum Eintritt mit ihrem Gutachten dem Direktor vorzulegen, der entweder unter Berücksichtigung des Gutachtens selbst entscheidet oder die Entscheidung der Konferenz herbeiführt. Dementsprechend sind auch Anträge der Lehrer über den von ihnen gewünschten Austritt von Schülern aus einem Vereine zu behandeln." (Vgl. Schulprogramm 1914, p. 8.)

Landesbibliothek Oldenburg

Wenn wir nun im folgenden einen kurzen Überblick über die Geschichte der genannten Vereine geben, so kann uns für die Rhetorika die im Jahre 1905 erschienene „Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen der Rhetorika" als Unterlage dienen, ebenso für die Gymnasialkapelle die „Festschrift zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen der Schülerkapelle". Für die später entstandenen Vereine Arion und Olympia ist hinreichendes Material in den vorhandenen Vereinsaufzeichnungen niedergelegt.

a. Rhetorika.

Die Rhetorika entstand in einer Zeit, wo die früher an höheren Lehranstalten so eifrig betriebenen Redeübungen durch das Übermaß schriftlicher Arbeiten fast ganz verdrängt waren, wo aber andererseits durch die Errungenschaften des Jahres 1848 die freie Rede im öffentlichen Leben immer mehr Bedeutung gewann. Während der Parlamentarismus und das mündliche Gerichtsverfahren die Fähigkeit seine Gedanken frei zu äußern erforderte, beharrte die Schule bei ihren gewohnten schriftlichen Sprachübungen. Da war es ein Rechtsanwalt (Dr. Brägelmann in Cloppenburg), der, durchdrungen von der Überzeugung, wie notwendig für jeden Gebildeten die Aneignung einer guten Redefertigkeit sei, seinem damals in Vechta studierenden Sohne, dem jetzigen Professor Dr. Brägelmann, den Rat gab: „Eignet euch auf privatem Wege das an, was euch die Schule nicht bietet. Gründet einen Verein zur Pflege der Redekunst!" Diese Anregung veranlaßte den Unterprimaner Brägelmann in Verbindung mit anderen Studiengenossen im Wintersemester 1856 die „Rhetorika" ins Leben zu rufen. Der damalige Direktor Dr. Nieberding war durch die Neuheit der Sache — Schülervereine waren damals, wie schon gesagt, noch etwas Unbekanntes — anfangs überrascht, aber großzügig und weitblickend wie er war, gab er gern zu einem Versuche die Erlaubnis.

So entstand im Schuljahr 1855/56 die Rhetorika. Die Organisation, die dem jungen Vereine gegeben wurde, hat sich durch die Jahrzehnte erhalten. Mitglieder können die Schüler der drei oberen Klassen (Prima und Obersekunda) werden. Den Vorstand bilden ein Oberprimaner als erster Präses, ein Unterprimaner als Vizepräses und Bibliothekar, außerdem ein Theaterdirigent, ein 1. und 2. Sekretär. Die wöchentliche Versammlung findet Sonntags nach dem Gymnasialgottesdienste in der Aula oder einem Klassenzimmer des Gymnasiums statt.

Auch die rhetorischen Übungen sind im ganzen dieselben geblieben. Sie bestehen an erster Stelle im Vortragen vorher schriftlich ausgearbeiteter Reden, in der Regel in jeder Versammlung zwei, woran sich Kritik und Debatte schließen. Die Stoffe werden dem weiten Gebiete des Unterrichts entnommen, aus Literatur, Geschichte, Erdkunde, Völkerkunde, aus der klassischen Philologie und Naturkunde, sofern sie sich nur zu einem Vortrage in einem Schülervereine eignen. — Der Kritiker, dem der schriftliche Entwurf unter Quellenangabe vorher zur Durchsicht vorgelegt werden muß, beurteilt in längeren Ausführungen den Vortrag nach Form und Inhalt, insbesondere, ob das Thema gut gewählt d. h. für die Rhetorika geeignet ist, ob die Ausführung entsprechend ist, ferner vor allem die Vortragsweise (Aussprache, Betonung, Gestus usw.), endlich die Memoration und setzt Prädikate für die erwähnten Beurteilungspunkte fest. — In der sich anschließenden Debatte ist jedem Rhetorikaner Gelegenheit gegeben, sich zu dem Vortrage selbst und zu den Ausführungen des Kritikers zu äußern, seine abweichenden Meinungen darzulegen und auch von den Vorschlägen des Kritikers

Landesbibliothek Oldenburg

abweichende Prädikate zu beantragen, wobei, wenn nötig, eine Abstimmung die endgültige Entscheidung über die festzusetzenden Prädikate abgibt.

Den eigentlichen Reden stehen von jeher Deklamationen als rhetorisches Hilfsmittel zur Seite. Namentlich die Anfänger haben sich dieser Übung zu unterziehen. Die Kritik erstreckt sich neben dem Urteil über geeignete Auswahl des vorgetragenen Gedichtes auf die Vortragsweise selbst (Aussprache, Betonung) und auf Memoration.

Mancherlei Versuche, durch anderweitige Übungen die Vereinstätigkeit vielseitiger zu gestalten, haben nicht zu dauernden Einrichtungen geführt. In der älteren Zeit wurde das Lesen von Klassikern mit verteilten Rollen eifrig gepflegt. Als aber nach den neuen Lehrplänen die Lektüre deutscher Klassiker in der Schule in ausgedehnterem Maße betrieben wurde, schwand das Interesse dafür immer mehr. Wiederholte Versuche, sie von neuem zu beleben, scheiterten. Auch der Plan, sie durch Vorlesung eines Abschnittes aus einem einschlägigen Werke zu ersetzen, wobei die Kritik sich vornehmlich auf Betonung und Vortrag erstrecken sollte, fand keinen Anklang, so daß man über einen Versuch nicht hinauskam. Ebensowenig haben Versuche, die Vereinsmitglieder an freie Vorträge zu gewöhnen, indem ältere Rhetorikaner auf die Aufforderung des Vorsitzenden hin über einen bekannten Gegenstand in längeren Darlegungen sich äußern sollten, wegen mancherlei Schwierigkeiten in der Auswahl der Themata und in der Ausführung durch die Rhetorikaner, befriedigende Resultate gezeitigt, so verlockend der Gedanke an sich sein mochte.

So sind denn der Vortrag von schriftlich ausgearbeiteten Reden und von Deklamationen die eigentlichen Vereinsübungen geblieben, und man hat sich bemüht, diese beiden Übungen auf eine möglichst hohe Stufe der Vollkommenheit zu führen. Es wurde größeres Gewicht darauf gelegt, statt der mehr aufsatzmäßigen Vorträge früherer Zeit, rednerischen Ansprüchen genügende Themata zu behandeln, statt der kurzen, allgemeinen Kritiken, eine eingehende, auf Inhalt, Form, Aussprache, Gestus, Haltung sich erstreckende Besprechung zu verlangen und endlich eine vertiefende Kritik durch die übrigen Mitglieder, soweit angemessen, ausüben zu lassen. —

Fernstehende können nun vielleicht meinen, derartige von Schülern getätigte und von Schülern geleitete Übungen möchten des nötigen Ernstes entbehren und keinen nennenswerten Nutzen zeitigen. Doch dem ist nicht so. Wer selbst Mitglied des Vereins gewesen ist oder im späteren Leben Gelegenheit genommen hat, einer Vereinsversammlung beizuwohnen, muß staunen, mit welchem Eifer die Mitglieder ihren Obliegenheiten nachkommen und den Anordnungen ihres Vorsitzenden Folge leisten. Daß aber die Schularbeiten unter der Vereinstätigkeit nicht leiden, sondern eher gefördert werden, das hatte schon Direktor Nieberding nach kaum zweijährigem Bestehen des Vereins gemerkt, wie aus der Äußerung erhellt, die er dem scheidenden Präses Brägelmann gegenüber tat: „Als ihr um meine Erlaubnis zu der Rhetorika batet, sagte ich euch, wenn der Verein eure Schularbeiten beeinträchtigen sollte, so werde ich meine Erlaubnis zurückziehen müssen. Ich möchte dich heute dringend bitten, deinen Einfluß auf die Schüler dazu benutzen zu wollen, daß die Rhetorika erhalten bleibe. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß durch eure Vereinsübungen eure Studien sehr vorteilhaft beeinflußt werden. Zuerst fiel uns dies auf an euren Aufsätzen, und das war ja begreiflich, weil ihr euch darin übtet. Aber allmählich zeigte sich dieselbe günstige Einwirkung auch in allen andern Fächern; deshalb möchte ich dich im Interesse des Gymnasiums darum bitten, deinen Einfluß zur Erhaltung der Rhetorika aufzubieten."

Landesbibliothek Oldenburg

Eine gute Unterstützung in ihren Bestrebungen findet die Rhetorika in ihrer Vereinsbibliothek. Der Grundstock wurde zugleich mit der Gründung gelegt. Im Jahre 1877 waren 100 Bd. vorhanden, im Jahre 1881 380 Bd., 1891 680 Bd. Im Jahre 1898 konnte der 1000. Bd. eingetragen werden. Jetzt ist sie auf ca. 1200 Bd. angewachsen. Diese rasche Vergrößerung war möglich, weil die zeitweilig ziemlich erheblichen Kassenüberschüsse, namentlich aus den Einnahmen der Theateraufführungen, an erster Stelle zur Bereicherung der Bibliothek verwendet wurden. Außerdem konnte sie öfters bedeutende Schenkungen von Mitgliedern oder Vereinsfreunden entgegennehmen. Neben Büchern belletristischen und poetischen Inhalts fehlt es nicht an Werken wissenschaftlichen Charakters aus den Gebieten der Geschichte, Erdkunde, Naturbeschreibung, Literatur, Sprachwissenschaft und Kunstgeschichte. Die Bibliothek erfreut sich großer Beliebtheit und wird eifrig benutzt. Es zeigt sich auch hier wieder die Erfahrungstatsache, daß Bücher, die sich die Schüler — natürlich unter Kontrolle der Schulleitung — selber auswählen können, lieber gelesen werden, als solche, die „von oben abgestempelt" dem Schüler in die Hand gegeben werden und deshalb als langweilig verschrien sind. Die Rhetorikabibliothek vertritt für die drei oberen Gymnasialklassen die Stelle der Schülerbibliotheken.

Eine weitere bedeutsame Unterstützung der Vereinsbestrebungen gewährt das Theaterwesen. Seit dem Jahre 1877 ist die Rhetorika fast alljährlich mit Ausnahme der Zeit von 1900—1905 mit einer größeren dramatischen Aufführung hervorgetreten. Gab man anfangs nur leichtere Stücke, hauptsächlich Lustspiele, so schreckte man bald vor schwierigeren nicht mehr zurück, ja wagte sich sogar an unsere großen Klassiker. So ging im Jahre 1905 Goethes Iphigenie, 1910 Schillers Wallenstein, im Jahre 1912 Shakespeares Julius Caesar mit gutem Erfolge in Szene. Das Jubelfest wird uns Sophokles' Antigone in der Übersetzung von Bellermann bringen.

Der Rhetorika wurde seit 1909 die ganze Leitung der Geburtstagsfeier des Kaisers überlassen. Ein Rhetorikaner hält die Festrede, andere tragen vom Verein ausgewählte Gedichte vor, und das Kaiserhoch auszubringen ist das Vorrecht des Präses. Selbstverständlich nimmt die Schule von allem vorher Kenntnis.

Nachdem im Jahre 1875 das 50. Semester des Bestehens mit einer Festsitzung gefeiert worden war, folgte im Jahre 1893 die Feier des 75. Semesters. Am Sonntag dem 13. August fand eine Festversammlung in der Aula des Gymnasiums statt, wozu außer den Schülern der vier oberen Gymnasialklassen die Mitglieder des Oberschulkollegiums, das Lehrerkollegium und die in Vechta wohnenden früheren Mitglieder des Vereins eingeladen waren. Direktor Dr. Wennemer und der Gründer und Protektor Dr. Brägelmann beehrten den Verein mit Ansprachen. Zu einer bedeutsamen Feier aber gestaltete sich das Jubelfest des 100. Semesters am 8. und 9. Okt. 1905. Sämtliche früheren Vereinsmitglieder waren dazu eingeladen, und recht zahlreich war man, namentlich auch aus Westfalen und dem Rheinlande, dieser Einladung gefolgt. Am 8. Oktober fand nebst dem Festgottesdienste, wobei Prof. Dr. Brägelmann die Festpredigt hielt, eine sehr gut gelungene Darstellung von Goethes Iphigenie statt. Am zweiten Tage war eine Festversammlung in der reich geschmückten Aula, wo neben Ansprachen aktiver Rhetorikaner die Begrüßungsansprache des Direktors Kotthoff und die Rede des ehemaligen Rhetorikapräses, Reichsgerichtsrates Burlage-Leipzig, besondere Erwähnung verdienen. Festessen, gemeinsamer Kaffee und Festkommers schlossen die Feier, die aus dem Grunde besonders bedeutungsvoll ist, als dadurch engere Bezie-

Landesbibliothek Oldenburg

hungen zwischen Verein und ehemaligen Mitgliedern hergestellt wurden. Bei Gelegenheit dieser Jubelfeier erschien die bereits erwähnte Festschrift.

Als Protektoren des Vereins sind neben Prof. Dr. Brägelmann noch zu erwähnen: Gymnasiallehrer Menke, Mitbegründer des Vereins († 1885), Gymnasiallehrer Dr. Dingelstad († 1911 als Bischof von Münster), Oberlehrer Dr. Kuklinsky († 1903) und Oberlehrer Dr. Reinke.

Die Zahl der Mitglieder schwankt seit Jahren zwischen 30 und 45. Im letzten Jahre gehörten ihm 40 Schüler an.

Vereinspräsides waren: 1855/56 B. Meyer aus Werwe, 1856/57 B. Brägelmann aus Cloppenburg, 1857/58 H. Menke aus Molbergen, 1858/59 U. Niemöller aus Vechta, 1859/60 J. Budke aus Bartmannsholte, 1860/61 C. Driver aus Vechta, 1861/62 D. Rasing aus Dinklage, 1862/63 H. Krapp aus Steinfeld, 1863/64 L. Schopen aus Lastrup, 1864/65 Ch. Büdeler aus Wildeshausen, 1865/66 H. Schönfeld aus Neuenkirchen, 1866/67 G. Grote aus Essen, 1867/68 B. Becker aus Wildeshausen, 1868/69 F. Krebeck aus Mühlen, 1869/70 F. Feigel aus Cloppenburg, 1870/71 H. Kühling aus Emstek, 1871/72 H. Nieberding aus Steinfeld, 1872/73 G. Lüken aus Nieholte, 1873/74 G. Langreuter aus Vechta, 1874/75 H. Brokamp aus Düpe, 1875/76 Th. Beelmann aus Holte, 1876/77 E. Burlage aus Löningen, 1877/78 Th. Greving aus Vechta, 1878/79 J. Schwegmann aus Schwege, 1879/80 A. Stukenborg aus Langförden und B. Dinkgrefe aus Essen i. O., 1880/81 A. Pille aus Langwege, 1881/82 W. Bartel aus Vechta, 1882/83 W. Farwick aus Lüdinghausen, 1883/84 J. Haal aus Calcar, 1884/85 H. Biesenbach aus Düsseldorf, 1885/86 H. Welsch aus Neuhäusel und A. Eich aus Siegburg, 1886/87 C. Bröcker aus Westerholt, 1886/88 A. Erkens aus Boisheim, 1888/89 G. Böckmann aus Emstek, 1889/90 Fr. Grotthoff aus Greven und H. Mellage aus Wadersloh, 1890/91 J. Biermanns aus Ophoven, 1891/92 H. Klostermann aus Lindern, 1892/93 C. Holtvogt aus Vechta, 1893/94 P. Sala aus Altenburg, 1894/95 J. Vaske aus Calveslage, 1895/96 G. Reinke aus Rechterfeld, 1896/97 C. Simons aus Neuß und B. Jost aus Tenstedt, 1897/98 Th. Mäckel aus Dinklage, 1898/99 A. Reinke aus Rechterfeld, 1899/1900 C. Gehrke aus Peine, 1900/01 H. Lenzen aus Rheinberg, 1901/02 W. Westermann aus Münster i. W., 1902/03 F. Mertens aus Lüdenscheid und L. Hermanns aus Walbeck, 1903/04 F. Hitzegrad aus Oldenburg, 1904/05 A. Becker aus Münster, 1905/06 B. Rother aus Vechta, 1906/07 J. Buken aus Nutteln, 1907/08 J. Kenkel aus Wildeshausen, 1908/09 Th. Kühling aus Rechterfeld, 1909/10 P. Klostermann aus Lindern, 1910/11 J. Schrandt aus Kesseling, 1911/12 J. Hermes aus Ellenstedt, 1912/13 B. Brand aus Essen i. O., 1913/14 R. Ferneding aus Ihorst, seit Ostern 1914 J. Brokamp aus Düpe.

b. Gymnasialkapelle.

Die Schwierigkeit, in der abgelegenen Kleinstadt Vechta für Schulfeierlichkeiten und Ausflüge gute Musik zu beschaffen, legte den Gedanken nahe, eine eigene Musikkapelle zu gründen. Im Jahre 1885 trat diese unter Leitung des Obersekundaners Karl Bröcker aus Westerholt (jetzt Pfarrer in Disteln) als dem ersten Dirigenten ins Leben, tatkräftig unterstützt von dem damaligen Direktor Dr. Wennemer, der dem jungen Vereine die zur Beschaffung von Instrumenten und Noten erforderlichen Geldmittel bereitwillig vorschoß. Mit einem Piston, einem Flügelhorn, einem Tenorhorn, zwei Althörnern, einem Baryton, einer Tuba, zwei kleinen Trommeln, wozu bald noch

Landesbibliothek Oldenburg

eine Baßposaune und ein zweites Tenorhorn hinzukamen, wurden noch im Sommer des Jahres 1885 die regelmäßigen Übungen begonnen und binnen wenigen Monaten so gefördert, daß die Kapelle bei allen öffentlichen Veranstaltungen des Gymnasiums die Musik stellen konnte. Die Schulfeste, besonders das Antoniusfest, die Schulausflüge, die Geburtstagsfeiern von Kaiser und Großherzog, die Schlußfeiern, die Himmelfahrts- und Fronleichnamsprozession usw. sind seitdem durch das Spiel der Gymnasialkapelle stets verschönt worden. Einen besonderen Glanzpunkt bildete stets das alljährlich kurz nach den Weihnachtsferien stattfindende Konzert in der Aula des Gymnasiums, wozu zahlreiche Zuhörer aus Vechta und Umgegend zusammenzuströmen pflegen. Einige Male hatte der Verein auch Gelegenheit, vor S. Kgl. Hoheit dem Großherzog bei seiner Anwesenheit in Vechta zu spielen. Der hohe Herr sprach sich stets sehr anerkennend über die Leistungen aus und pflegte den Dirigenten mit einer Ansprache zu beehren.

So hatte sich der junge Verein schnell zu einer anerkennenswerten Höhe emporgearbeitet. Soweit die Mittel es erlaubten, wurden weitere Instrumente angeschafft. Andere wurden von freigebigen Freunden geschenkt, z. B eine Bratsche von dem damaligen Gymnasiallehrer Dr. Dingelstad, eine Trompete von Burgvikar Dr. Neteler und andere mehr. Eine starke Vermehrung des Inventars hat in den letzten Jahren stattfinden können, seitdem die Überschüsse aus den Aulavorträgen der Kapelle zugewandt wurden, Unter dem Dirigenten Osterspey 1888/89 wurde ein eigener Flötistenchor gebildet, ein Versuch, der später wiederholt erneuert ist.

An aufmunternder Anerkennung hat es dem jungen Verein nicht gefehlt. Als dem neuerwählten Bischof Dr. Dingelstad am 10. Februar 1890 von dem oldenburgischen Teile der Diözese ein Fackelzug gebracht wurde, fiel der Gymnasialkapelle die schwere Aufgabe zu, neben zwei tüchtigen Militärkapellen zu spielen. Doch löste sie diese Aufgabe so glänzend, daß der Musikdirektor und Kapellmeister Hüttner aus Oldenburg ihr das Zeugnis gab, sie habe das Bestmögliche geleistet, was man von einer Dilettantenkapelle erwarten könne. — Direktor Dr. Wennemer verfolgte die gedeihliche Entwickelung der Kapelle mit sichtlicher Freude und bei Gelegenheit der Feier seines fünfundzwanzigjährigen Doktorjubiläums, als die Kapelle besonders Tüchtiges geleistet hatte, drückte er seine hohe Anerkennung mit den Worten aus: „Noch nie hat es mich gereut, die Gründung der Kapelle zugelassen zu haben."

Allerdings ist die Gymnasialkapelle im Laufe der Jahre von bedeutenden Schwierigkeiten nicht verschont geblieben. Ein Übelstand für sämtliche Schülervereine besteht in dem raschen Wechsel seiner Mitglieder. Schon das alljährliche Ausscheiden der in der Regel ältesten und erfahrensten Mitglieder, nämlich der Abiturienten, bringt den Vereinen große Nachteile. Dieser Übelstand muß sich naturgemäß bei der Gymasialkapelle besonders fühlbar machen, da hier nur längere Übung die nötige Schulung bringen kann. Auch heute noch, wo der Verein schon längst feste Wurzeln geschlagen hat, hat er deshalb zu Beginn eines neuen Schuljahres noch manchmal mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Naturgemäß war das in den früheren Jahren noch mehr der Fall. Doch muß man sagen, daß die Kapelle durch Arbeit und Ausdauer noch stets alle Hemmnisse überwunden hat und billigen Anforderungen stets gerecht geworden ist.

So ist es auch nicht zu verwundern, daß die Kapelle sich im Laufe der Jahre große Beliebtheit nicht nur bei den Lehrern und Schülern, sondern auch bei der Bürgerschaft Vechtas erworben hat. Das „Blech" kann sich rühmen, der populärste

Landesbibliothek Oldenburg

Verein am hiesigen Gymnasium zu sein. Man hat sich allgemein so sehr an sein Auftreten und an seine Mitwirkung bei Festlichkeiten gewöhnt, daß sein Fehlen jedesmal schmerzlich empfunden wird.

Diese große Beliebtheit in weiten Kreisen zeigte sich so recht bei der Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens am 14. und 15. August 1910. Nicht nur die früheren und jetzigen Mitglieder des Vereins, nicht nur das gesamte Gymnasium feierte dieses Ereignis, sondern auch die Bürgerschaft Vechtas zeigte rege Anteilnahme. In Festreden und Festberichten wurde der weitgehenden Sympathie von allen Seiten beredter Ausdruck gegeben. Bei der Festversammlung, wo nach der Begrüßung durch den Herrn Gym.-Dir. Kotthoff das frühere Mitglied Herr Kreisschulinspektor H. Gerdes aus Essen an der Ruhr die Festrede hielt, konnte die Aula kaum die Menge der Festteilnehmer fassen.

Auch die Kapelle hat für die Leitung einer Festlichkeit zu sorgen; das ist der Ausflug der Schülervereine am vorletzten Tage vor den Herbstferien nach einem nahegelegenen Kaffeehause, an dem sich außer den Lehrern auch sonstige Freunde und Gönner des Vereins mit ihren Damen gern einzufinden pflegen. Mitglieder der Kapelle können Schüler der fünf oberen Klassen werden. An der Spitze steht der Dirigent, tunlichst ein Primaner. Ihm zur Seite stehen ein Schriftführer, der auch gleichzeitig Stellvertreter des Dirigenten ist, ferner ein Kassierer, ein erster und ein zweiter Assistent. Letztere haben die Verwaltung des Inventars in Händen; der zweite Assistent sorgt außerdem noch für rechtzeitige Öffnung und Schließung des Übungslokales. Die Übungstunden finden dreimal wöchentlich statt, Sonntag mittag und an zwei Abenden in der Woche.

Die Mitgliederzahl schwankte in den ersten Jahren zwischen 10 und 20; später ist sie wohl kaum je unter 20 gesunken. Bei öffentlichem Auftreten tragen die Mitglieder einheitliche Kopfbedeckung, früher blaue Stürmer, seit einigen Jahren rote. Protektor des Vereins waren zunächst Konrektor Prof. Iseke, später Prof. Dr. Brägelmann und Oberl. Dr. Kuklinski. Jetzt ist es Prof. Rieland. Das Dirigentenamt bekleideten: 1885/88 C. Bröcker aus Westerholt, 1888 Otto Rick aus Rees, 1889 H. Osterspey aus Mechernich, 1890 A. Mensing aus Visbek, 1891 und 1892 F. Brauner aus Varel, 1893 u. 94 G. Thole aus Hagstette, 1895 u. 96 P. Kleffner aus Niedermarsberg, 1897 u. 98 C. Kothen aus Stuhr, 1899 u. 1900 H. Ermann aus Lüdinghausen, 1901 u. 1902 Fr. Landgraf aus Vechta, 1903 W. Ostendorf aus Vechta, 1904 F. Gröning aus Mesum, 1905 K. Meyerfrankenfeld aus Wiedenbrück, 1906—1908 H. Lambertz aus Wegberg, 1909 Fr. Brand aus Vechta, 1910 F. Hermanns aus Vechta, 1911 J. Thoelke aus Osterhausen, seit 1912 G. Evers aus Vestrup.

c. Arion.

Der Männergesangverein „Arion" entstand im Herbste 1899 unter dem Direktorate Dr. Werras. Schon vorher hatten sich Schüler einzelner Klassen zum Zwecke gesanglicher Übungen zusammengetan. So bestand schon längere Zeit ein sog. „Primanerchor", daneben zeitweise ein „Obersekundanerchor". Aus der Verschmelzung beider wurde im genannten Jahre der Männerchor „Arion" gebildet. Er erstrebt eine Ausbildung im Gesange über den Rahmen der Schule hinaus. Mitglieder können Schüler der vier oberen Gymnasialklassen werden. Seit dem Jahre 1902 trat er fast regelmäßig mehrere Jahre hindurch neben dem allgemeinen Gymnasialchore beim Gottes-

Landesbibliothek Oldenburg

dienste und bei weltlichen Feierlichkeiten auf und trug wesentlich zur Hebung der Feste bei. Leider gilt auch von ihm, was oben von der Gymnasialkapelle gesagt ist: der Verein leidet zu sehr unter dem raschen Wechsel seiner Dirigenten und seiner Mitglieder. Beim Arion hat sich dieser Übelstand in den letzten Jahren so sehr fühlbar gemacht, daß er seit zwei Jahren vom öffentlichen Auftreten ganz absehen mußte. Doch steht zu hoffen, daß der Verein sich allmählich kräftigt und alsdann neben den älteren Vereinen seinen Platz behauptet.

Der Verein übt zweimal in der Woche je eine Stunde. 14 Schüler gehörten ihm im letzten Schuljahre an. Protektor ist Herr Oberlehrer Bauer. Als Dirigenten standen an der Spitze: L. Unverfehrt bis 1901, J. Heitmeyer 1901/02, J. Hackmann, L. Hermanns und J. Kipp 1902/03, K. Straßberger 1903/04, J. Versin und Th. Lutter 1904/05, E. Crone-Münzebrock 1905/06, Cl. Ulbrich 1906/07, R. Alzer 1907/08, A. Klövekorn 1908/09, A. Kohnen 1909/10, A. Klövekorn 1910/11, H. Kotthoff 1911/12, J. Möller seit 1912.

d. Olympia.

Der Turnverein „Olympia" ist eine Gründung des jetzigen Gymnasialdirektors Kotthoff. Dieser hat von vornherein den Schülervereinen reges Interesse entgegengebracht, sie vor allem den modernen pädagogischen Grundsätzen entsprechend in engere Beziehung zu der Schule zu bringen und zudem der Selbsterziehung dienstbar zu machen gesucht. In unserer Zeit, der Zeit der körperlichen Ausbildung und der sportlichen Übungen lag nun der Gedanke nahe, einen Verein ins Leben zu rufen, der das Turnen über den Rahmen der Schule hinaus fördern sollte. So entstand im Jahre 1908 der genannte Verein. Mitglieder können die Schüler der fünf oberen Klassen werden. Sie üben wöchentlich zweimal in der Gymnasialturnhalle. Im Schuljahr 1911/12 wurde eine Jugendriege aus Schülern der vier unteren Klassen gebildet, ein Versuch, der Ostern 1914 erneuert wurde. Der Verein ist verschiedentlich mit turnerischen Vorführungen öffentlich aufgetreten, so vor allem regelmäßig beim Ausfluge am Antoniustage. Den letzten Winter gehörten dem Vereine nur wenig Mitglieder an, doch stieg ihre Zahl seit Ostern 1914 sehr beträchtlich. Protektor war bis Ostern 1914 Herr Gymnasiallehrer Anneken, seitdem Dr. Rasche. Turnwarte: 1908/10 G. Bruns, 1910/11 E. Themann, 1911/12 L. Kotthoff, 1912/13 Cl. Gründing, 1913/14 H. Roth, seit Ostern 1914 B. Fortmann.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Die Abiturienten.

Vorbemerkung. Als Abiturienten sind alle Schüler bezeichnet, die mit Erfolg die oberste Klasse absolviert haben. Ein vollständiges Verzeichnis nach den einzelnen Jahrgängen läßt sich erst von dem Jahre 1740 an, wo die Protokollbücher beginnen, aufstellen. Bei den Nachrichten über die spätere Lebensstellung finden sich, namentlich bei den Jahrgängen aus der Klosterzeit, manche Lücken. Aber selbst bei solchen Abiturienten, die erst in neuerer Zeit die Schule verlassen haben, konnte man nicht immer Sicheres in Erfahrung bringen, da sie ihren Klassengenossen aus dem Gesichtskreise entschwunden waren. Der Verfasser war vielfach auf mündliche Mitteilungen angewiesen, deren Richtigkeit nachzuprüfen oft unmöglich war. Er bittet deshalb, ihm nicht die ganze Verantwortung für etwaige Unrichtigkeiten in den Angaben aufzubürden. Allen denen, die ihn bei den Nachforschungen unterstützt haben, sei an dieser Stelle der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

a. aus der Klosterzeit, 1740—1813.

Name	Geburtsort	Stellung im späteren Leben u. a.
	Herbst 1740.	
1. Adelmann, Caspar	Vechta	
2. Hoyng, Sigismund	Lohne	Pastor in Langförden, † 2. 10. 1802.
3. Meyer, Heinrich Hermann	„	
4. Siemers, Theodor	Bakum	Vikar in Visbek, † 1788.
5. Schmitjan, Levin Matthias	„	Dr. iuris in Münster.
6. Spiegelberg, Christian	Dinklage	Richter auf dem Desun, † 1. 12. 1774.
7. Vorwald, Joh. Otto	Vechta	Kaufmann in Vechta, † 10. 4. 1771.
X| 8. Veltmann, Gerh. Heinr.	Münster	
9. Willig, Georg Heinrich	Minden	
Der Vater des Levin Matthias Schmitjan, Anton Theodor Schmitjan, war Hauptmann der Artillerie und wohnte in Bakum († 24. 2. 1750). An ihn erinnert noch eine Gedenktafel in der Bakumer Kirche. Ein Nachkomme des Levin Matthias Schmitjan ist der als westfälischer Schriftsteller bekannte Levin Schücking.		
	Herbst 1741.	
10. Hoyer, Meinulf	Twistringen	
11. Lameyer, Arnold Heinr.	„	
X| 12. Veltmann, Alex. Heinr.	Vechta	
	Herbst 1742.	
13. Brickwede, Bern. Heinr.	Löningen	
14. Enter, Joh. Matthias	Vechta	† 30. 9. 1754 in Vechta.
15. Henrici, Heinr.	Friesoythe	
16. Henke, Herm.	Dinklage	
17. Picker, Heinrich	Vechta	Lehrer u. Küster auf der Zitadelle, † 9. 12. 1782.
18. Zumsande, Michael Anton	Cloppenburg	Dr. iuris utriusque, † 16. 11. 1787 in Cloppenburg.
	Herbst 1743.	
19. Engeler, Heinrich	Damme	
20. Feldschau, Heinrich	Vechta	
21. Fricken, Wolfhard	„	
22. Kellener, Otto	Bremen	
23. Lameyer, Rudolf	Twistringen	† als Amtsvogt in Twistringen.
24. Lameyer, Christian	„	
25. Middendorf, Heinr.	Vechta	
26. de la Motte, Friedrich	Münster	1781 Leutnant in Münster.

Landesbibliothek Oldenburg